

Neu-See-Land auch Heim für Senioren

Die Erdarbeiten zum Bau des neuen Gocher Altenheims haben begonnen. Fertig sein soll die Einrichtung mit 80 Zimmern und 15 Wohnungen im Herbst 2022. Auch eine Cafeteria für jedermann ist in den Plänen enthalten.

VON ANJA SETTNIK

GOCH Containerbüros in zwei Etagen und eine ganze Reihe mächtiger Siebers-Fahrzeuge weisen darauf hin, dass diese Baustelle keine kleine ist. An der Verlängerung des Gocher Ostrings, der von einem (Halb-) Kreisverkehr an der Pfalzdorfer Straße ausgeht, ist schon deutlich der künftige Umriss des neuen Seniorenzentrums zu sehen, das die Carestone-Gruppe in Goch realisiert. Betreiben wird das Haus die WH Care

Holding aus dem niedersächsischen Garbsen. Die Rheinische Post erfuhr von Geschäftsführer und Unternehmensgründer Marcus Wollik, dass im Herbst 2022 mit der Fertigstellung gerechnet wird.

In Goch wird das Projekt von einigen Kreisen mit einigem Argwohn beäugt, schließlich ist der Investor ein auswärtiger, der nicht an einen Wohlfahrtsverbands angeschlossenen ist und die Einrichtung auch als Renditeobjekt anbietet. Was denn dagegen zu sagen sei, fragt

sich Wollik. Irgendwer müsse solche Einrichtungen ja bezahlen, und wenn Menschen für ihr eigenes Alter vorsorgen oder einfach Wohnraum zur Verfügung stellen – was könne daran falsch sein? „Das Interesse am Kauf einzelner Pflegezimmer oder der Appartements ist jedenfalls groß, zumal das Haus eine sehr gute Lage hat, nahe am See und mit einer Einkaufsmöglichkeit vor der Tür. Es wird einen hohen Standard haben und sowohl Bewohnern als auch Mitarbeitern beste Bedingungen bieten.“ Der Verkaufsstart an Privatpersonen sei bereits erfolgt.

Die Anforderungen an Wohn- und Betreuungsangebote sind in der gerade aktualisierten Verordnung zur Durchführung des Wohn- und Teilhabegesetzes NRW geregelt. Danach muss jedes Zimmer mit Dusche und WC ausgestattet sein, Telefon-, TV- und Internetanschluss haben. „Alle unsere Einzelzimmer sind zudem rollstuhlgerecht“, sagt Wollik.

Die Bewohner werden, so die Einschätzung, aus einem Einzugsbereich von etwa 30 Kilometer um Goch kommen. Und dass es Pro-



So soll der Komplex aussehen. Im Staffelgeschoss oberhalb der Pflegezimmer gibt es Betreutes Wohnen. GRAFIK: CARESTONE



Eine große Baustelle, vom Aldi-Markt gegenüber betrachtet. Rechts im Bild das Jugendheim Astra, im Hintergrund Häuser des Neubaugebiets Neu-See-Land. FOTO: SETTNIK

bleme mit der Rekrutierung von Personal geben könnte, glaubt der Geschäftsführer auch nicht: „Ein modernes Haus mit guten Arbeitsbedingungen überzeugt auch Mitarbeiter. In unserem Verbund bilden wir selbst aus, da werden sicherlich auch junge Leute dem Jobangebot in Goch folgen. Und wir haben Verträge mit verschiedenen Ländern, die uns Personal schicken, das natürlich gut Deutsch sprechen muss.“

In Altenheimen gibt es nicht nur examinierte Pfleger, sondern auch viele Helfer. Zu Beginn werde das Haus nicht gleich voll belegt sein, entsprechend müsse auch der Personalstamm noch nicht komplett sein. Für die Gocher interessant: Es soll im Eingangsbereich auch eine öffentlich zugängliche Cafeteria geben, so dass der Spaziergang um den See vielleicht mit einer Ruhepause verknüpft werden kann. Auch die Küche verberge sich nicht irgendwo im Keller, sondern liege, für jedermann einsehbar, im Erdgeschoss.

Das Gebäude wird dreigeschossig mit einem aufgesetzten Staffelgeschoss gebaut, in dem die 15 barrierefreien und auf Betreutes Wohnen ausgelegten Wohneinheiten untergebracht werden. Alle Wohnungen werden über verglaste Balkone verfügen. Für den Bau des Kellers wird eine temporäre Wasserhaltung errichtet. „In enger Abstimmung mit der Stadtentwicklungsgesellschaft und den Genehmigungsbehörden haben wir ein umweltverträgliches Konzept entwickelt, um die anfallenden Grundwassermengen wieder dem natürlichen Wasserkreislauf zuzuführen“, erklärt Ralf Licht, Geschäftsführer der Carestone-Gruppe. Und er bewirbt das Investorenmodell. „Wir integrieren Gemeinschaft und Geborgenheit in ein lebendiges Umfeld, wodurch generationsübergreifende und zukunftsweisende Wechselbeziehungen entstehen. Damit gewinnt sowohl die Stadt Goch als auch die Pflegeeinrichtung an Attraktivität. Gleichzeitig bieten wir privaten Investoren die Möglichkeit, nicht nur dringend benötigte Pflegeplätze zu schaffen, sondern selbst gezielt für die eigene Altersvorsorge zu investieren.“

Inklusives Wohnprojekt als Zuhause für die eigenen Kinder

Das Pfalzdorfer Ehepaar Gerda und Klaus Hetzel hat zwei behinderte Töchter, die als junge Erwachsene so selbstständig wie möglich leben sollen.

VON ANJA SETTNIK

GOCH Es wird noch ein paar Monate lang dauern, bis das Haus bezugsfertig ist. Und bis dahin wird mancher der Beteiligten noch ein paar mal tief durchatmen, denn es stehen erhebliche Veränderungen an. Am Emmericher Weg ist ein großes Gebäude im Bau, das behinderten und nicht-behinderten Menschen ein Zuhause geben soll. Der Landschaftsverband LVR hat für das inklusive Projekt einen Zuschuss gegeben, ansonsten ist es aber frei finanziert. In den beiden oberen Stockwerken, durch einen Aufzug erschlossen und deshalb auch für ältere Menschen geeignet, gibt es sechs Wohnungen mit Balkonen oder sogar großen Dachterrassen, im Erdgeschoss entstehen Appar-

tements für die behinderten beziehungsweise „besonderen“ Menschen, wie Gerda Hetzel sagt. Sie und ihr Mann Klaus sind die Bauherren und haben einen sehr persönlichen Grund für ihr Engagement: Die beiden eigenen Töchter sollen dort ein langfristiges Zuhause finden.

„Unsere Töchter sind beide schwer mehrfach behindert und auf umfassende Hilfe angewiesen. Wir haben frühzeitig begonnen, uns Gedanken darüber zu machen, wie es weitergehen soll, wenn wir die Versorgung nicht mehr alleine schaffen. Mit 26 Jahren sollen sie in dem Rahmen, der ihnen möglich ist, auch selbstständig werden“, findet die Mutter. Bislang leben die „Mädels“ bei den Eltern und Geschwistern, die Familie hat sich eine Zeit lang

nach einer geeigneten Wohngruppe umgesehen. „Doch wir haben nichts gefunden, was uns wirklich überzeugt hätte. Für Rollstuhlfahrer muss die Wohnung ebenerdig sein, wir möchten viel Licht, geräumige Zimmer, ein eigenes Bad mit Fenster“, erzählt Gerda Hetzel. Die

Idee kam auf, selbst Entsprechendes zu bauen. Und zu planen. Klaus Hetzel hat natürlich einen Architekten beauftragt und als Baufirma van Kempen gewonnen, aber er brachte viele eigene Ideen mit ein und betreut die Baustelle intensiv, lobt seine Frau. Fast täglich schaue er nach

dem Rechten, und ab und zu kommt auch eine der Töchter mit.

Was beide Eltern sehr beruhigt: Die Nachbarn, mit denen von Beginn an gesprochen worden sei, seien sehr aufgeschlossen und fänden das Projekt klasse. Denn nur so kann ja Inklusion funktionieren: wenn sie möglichst von der ganzen Gesellschaft getragen wird. Die Mieter oben werden völlig autark sein, sollen sie mit den Nachbarn von unten mal zusammen sitzen wollen, ist das natürlich möglich – auch in den kleinen Gärten der Appartements. So etwas könne man aber nicht steuern, das müsse sich entwickeln. In jedem Fall werden die besonderen Mitbewohner von den Mitarbeitern einer Betreuungsfirma rund um die Uhr begleitet und versorgt. „Wir haben schon einen behinderten Mie-

ter gefunden, zwei weitere Plätze sind noch zu vergeben“, sagt Gerda Hetzel. Derzeit steht das Haus im Rohbau da, zum Jahresende soll es fertig sein.

Der LVR, der das Gocher Projekt mit 140.000 Euro unterstützt, weist darauf hin, dass die Wohnungen für Menschen mit Behinderung vorgesehen seien, die leistungsberechtigt für Leistungen der Eingliederungshilfe im Sinne des SGB IX sind. „Wir begrüßen es sehr, dass ein Bauprojekt erwachsen ist, das weiteren Menschen mit Behinderung diesen wichtigen Schritt in ein aktives und selbstbestimmtes Wohnen und Leben ermöglicht“, heißt es in einer Pressemitteilung des LVR. Der Verband stelle pro Jahr zwei Millionen Euro für inklusive Bauprojekte wie das in Goch zur Verfügung.

Ein Mehrfamilienhaus, das ein Zuhause für behinderte und nicht-behinderte Menschen sein soll. ANSICHT: ARCHITEKT



RP PODCASTS



Auch mit Lokalnews aus Bonn oder Düsseldorf

GANZ NRW IN EINEM PODCAST: DER NEUE AUFWACHER

Das Thema des Tages aus der Region, erklärt von unseren Reportern. Die wichtigsten News und Hintergründe in 15 Minuten. Jetzt mit neuer Samstags-Ausgabe und neuem Sound.

Das sagen unsere Hörer:

„Perfekt für die Fahrt zur Arbeit!“

„Ich bin voll informiert und kann im Büro mitsprechen!“

Abonnieren Sie den Aufwacher kostenlos in Ihrer Podcast-App, hören Sie bei Spotify oder per Sprachnachricht im Messenger.



rp-online.de/
aufwacher